

DIE KOMPONENTE

Zeitung der IG Metall-Interessenvertretung bei Volkswagen in Braunschweig

Solidarität mit den Beschäftigten des Volkswagenwerkes in Brüssel

Am 17.11. 2006 trat die gesamte Belegschaft des Volkswagenwerkes Brüssel in den Streik.

Der Vorstand hatte angekündigt, etwa 4.000 von insgesamt 6.000 Arbeitsplätzen abzubauen, weil die Golf-Produktion nur noch in den Werken Wolfsburg und Mosel erfolgen soll. Lediglich der Polo soll



VK-Leiter Stefan Hölzer am 02. Dezember in Brüssel

weiterhin in Brüssel produziert werden. Allerdings müsste es dann noch zu weiteren „Anpassungen“ der tariflichen Bedingungen kommen. Angedacht ist offenbar die Verlängerung der Arbeitszeit von derzeit 35 Stunden auf die in Belgien höchstmögliche 39 Stunden-Woche.

Nach Aussage des Brüsseler Betriebsratsvorsitzenden Jan van der Poorten (sozialistische Gewerkschaft) wäre der Betrieb mit einer derart verringerten Beschäftigtenzahl nicht lebensfähig. Als Folge würden zusätzlich 8.000 Arbeitsplätze in der Zulieferindustrie vernichtet werden, was die schwache Struktur der Region Brüssel weiter belasten würde.

In Belgien kam es zu einer Pressekampagne, die den Deutschen Nationalismus vorwarf, nicht nur dem VW-Vorstand, sondern auch der IG Metall und

dem Gesamtbetriebsrat. Vor dem Werkort wurden von kleineren Gruppen deutsche Fahnen verbrannt.

Das war die Stimmungslage in Brüssel, als sich am 21.11. die Leiter der Vertrauenskörper aus den Werken Salzgitter, Kassel und Braunschweig entschlossen, die Beschäftigten und die im Betrieb vertretenen Gewerkschaften zu besuchen.

Bei unserer Ankunft am 22. November war die Stimmung teilweise skeptisch uns gegenüber. Von den Vertretern der sozialistischen, der christlichen und der liberalen Gewerkschaft wurden wir dagegen mit Freude empfangen und hatten Gelegenheit, unser Tarifergebnis und die Situation in den Werken detailliert darzustellen. Wir haben dabei deutlich gemacht, dass die IG Metall in keiner Weise für die geplante Verlagerung der Golf-Produktion aus Brüssel verantwortlich ist. Vielmehr gab es bereits vor dem Tarifabschluss die Verabredung, dass die Produktzusagen nicht zu Lasten anderer, auch ausländischer Standorte, gehen dürfen.

Diese Position wurde zur gleichen Zeit vom Gesamtbetriebsrat noch mal bekräftigt. Auf Drängen der IG Metall fand am 27.11.



Kolleginnen und Kollegen auf der Demo am 02. Dezember

INHALT



Seite 4:
Die PQ-24-Lenkung



Seite 5:
Die neue JAV

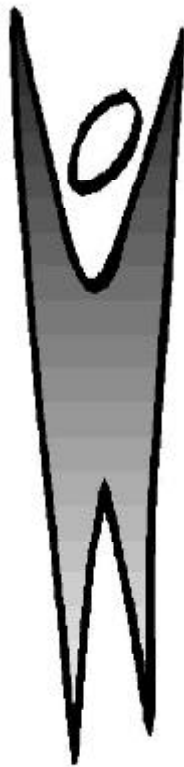


Seite 6:
Eine Gedenktafel für Sally Perel

WEITERE THEMEN:

- ◆ Arbeitsplätze in der KT gerettet, S. 3
- ◆ Umsetzung Tarifergebnis, S. 3
- ◆ Wie gehts weiter in der Werktechnik, S. 4/5
- ◆ Einer von uns im Bezirksrat, S. 7
- ◆ Rente mit 67, S. 8/9
- ◆ VW BS hat wieder einen Versicherungsaltesten, S. 10
- ◆ Das neue Gesundheitszentrum, S. 12

Fortsetzung auf Seite 2



In eigener Sache Wir sitzen in einem Boot!

Eine Betriebszeitung mit dem Thema Brüssel auf der ersten Seite? Was geht uns das an, werden einige fragen. Wir IG Metall wollen damit deutlich machen, dass die Beschäftigten aller Volkswagenwerke zusammenstehen müssen, um sich gegen das Unternehmen durchzusetzen. Das waren auch unsere Erfahrungen bei den letzten Tarifverhandlungen. Kein Werk, keine Produktion wurde geopfert, um damit vielleicht für andere ein besseres Ergebnis zu erzielen. Voraussetzung war auch, dass der Tarifabschluss nicht zu Lasten der Werke außerhalb Deutschlands gehen darf. Die Belegschaften weltweit sitzen in EINEM Boot, haben denselben Konzern als Gegenspieler. Da sollten wir uns nicht auseinander dividieren lassen.

Die IG Metall unterstützt insbesondere die europäische Zusammenarbeit von Gewerkschaften und Betriebsräten, damit aus dem Wirtschaftsraum Europa ein soziales Europa mit einheitlichen Mindeststandards geschaffen wird. Das kann nur gelingen, wenn wir uns nicht schon auf der betrieblichen Ebene gegen einander ausspielen lassen.

Natürlich gibt es auch regionale und betriebliche Themen, über die wir berichten. Weitere aktuelle Informationen gibt es auf unserer heutigen Betriebsversammlung!

Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen ein besinnliches Weihnachtsfest.

Die Redaktion

Fortsetzung von Seite 1 - Solidarität mit den Beschäftigten des Volkswagenwerkes in Brüssel

ein Treffen des Europäischen Metallarbeiter Bundes in Brüssel statt, auf dem eine Großdemonstration in Brüssel für den 2.12. beschlossen wurde.

An dieser Demonstration nahmen die deutschen IG Metall mit 120 Kolleginnen und Kollegen aus Wolfsburg, Braunschweig, Frankfurt, Köln, Salzgitter und Kassel teil. Von den Brüsseler VW-Kolleginnen und -Kollegen sind wir freundlich, teilweise herzlich, begrüßt worden. Mit 5.000 VW-Beschäftigten demonstrierten wir gemeinsam zum Kundgebungsplatz. An der anschließenden Demonstration beteiligten sich ca. 25.000 Menschen, darunter auch einige, die uns ablehnend entgegen traten. Man hat deutlich die Auswirkungen der Medienkampagne

gegen die deutschen Gewerkschaften und die deutschen VW-Standorte gespürt. Es gab verbale Missfallensbekundungen, die nationalistisch ge-

mächtigte der IG Metall Wolfsburg, Frank Patta. Er machte deutlich, dass wir uns nicht spalten lassen dürfen, sondern gemeinsam Lösungen für alle

Standorte finden müssen.

Er betonte, dass der Kampf der Brüsseler VW-Kolleginnen und -Kollegen auch unser Kampf ist und dass wir nur eine Chance haben, wenn wir zusammen und nicht gegen einander kämpfen.

Inzwischen wird von einer Produktion des Audi A1 ab 2009 in Brüssel gesprochen. Vor unserer Abfahrt betonte der Brüsseler Betriebsratsvorsitzende, dass der jetzt aufgezeigte Lösungsweg ohne unsere Solidarität, ohne die

Aktivitäten des Europäischen Konzernbetriebsrates und ohne das Einmischen der IG Metall nicht zustande gekommen wäre.

Stefan Hölzer



Abschlusskundgebung am 02.12.2006 in Brüssel

beteiligt waren und von rechtsradikalen Gruppierungen geschürt wurden. Auf der Abschlusskundgebung sprach für unsere Delegation der 2. Bevoll-

Arbeitsplätze in der Kunststofftechnik gesichert

- Mitbestimmung mal konkret -

Liebe Kolleginnen und Kollegen, noch vor einem Jahr stellte der Vorstand das Überleben der Kunststofftechnik in Frage.

Dieses Jahr können die Kolleginnen und Kollegen optimistischer ins Weihnachtsfest gehen. Durch die Vergabe der Instrumententafel sind ca. 100 Arbeitsplätze in der KT in Braunschweig gesichert. Das ist ein positives Beispiel für die Arbeit der Business Unit um die nachhaltige Sicherung von Arbeitsplätzen am Standort Braunschweig.

Der Ablauf für eine Produktentscheidung sieht so aus: Das Werk Braunschweig muss sich wie externe Hersteller um die Vergabe einzelner Produkte bewerben, muss das Produkt und die Kosten darstellen.

Umsetzung Tarifergebnis 2006

Aktuell werden folgende Punkte verhandelt:

- Gesamt-Betriebsvereinbarung zu den Punkten Flexibilitätskonto und Projektarbeitszeit
- Eingruppierungsbestimmungen für Beschäftigte, die nach dem 31.12.2004 bei Volkswagen eingestellt oder übernommen wurden (Haustarifvertrag 2)
- Über die Vereinbarungen zu Arbeitszeiten/Schichten im Werk Braunschweig, die ab 2007 gelten sollen, werden wir auf unserer Betriebsversammlung informieren.

ACHTUNG:

Zum 01.01.2007 wird der Schichtwechselrhythmus von Früh/Spät/Nacht/Frei umgestellt auf Spät/Früh/Nacht/Frei. Bei aus dem Schichtwechselrhythmus auftretenden individuellen Härtefällen müssen im Einzelfall Lösungen gesucht werden.

Dazu erfolgt zuerst ein Braunschweig-interner Abstimmungsprozess im WM-CSC (Werkmanagement-Corporate Sourcing Comitee), in den der Planungsausschuss des Betriebsrates einbezogen ist. Danach gehen die Unterlagen in das zentrale Make or Buy Committee (MBC), das die vorliegenden Angebote prüft. Meine Aufgabe ist die Vertretung des Gesamtbetriebsrates in diesem Gremium.

Auch für das MBC gilt: Es kann nicht an den bestehenden Vereinbarungen vorbei entschieden werden. Der Tarifvertrag und die Konzern-Rahmenbetriebsvereinbarung zur Entwicklung der Komponente setzen dem MBC klare Grenzen. Gleichrangig mit wirtschaftlichen Gesichtspunkten muss die nachhaltige Beschäftigungssicherung berücksichtigt werden. Das heißt konkret, dass auch Folgekosten für Volkswagen, z. B. für Stilllegung bestehender Anlagen, Personalkosten usw., so genannte Remanenzkosten in die Kalkulation gegenüber den externen Bewerbern einbezogen werden müssen. Zum anderen müssen die konkreten Produktzusagen aus dem Tarifvertrag 2006 eingehalten werden. Sollten diese nicht erfüllt werden können, ist das Unternehmen verpflichtet „in einem gleichwertigen Beschäftigungsumfang (quantitativ und qualitativ) alternative Produktzusagen, Auslastungen oder Kompetenzentwicklungen vorzunehmen.“ (§ 2.6.2 des Ergänzungstarifvertrages „Zusagen mit Kompensationsverpflichtungen“). Auch diese möglichen Kosten müssen beim Vergleich mit externen Bewerbern berücksichtigt werden. Auf die Einhaltung der bestehenden Vereinbarungen zu achten, ist eine wichtige Aufgabe des Betriebsrates.

Im Falle der KT haben sich Braunschweig und Wolfsburg gemeinsam um die Produktion der Instrumententafel für den VW 350 GP (große Produktaufwertung) beworben und den Zuschlag erhalten. Das Auftrags-



Uwe Fritsch

volumen sichert insgesamt 281 Arbeitsplätze, davon ca. 100 in der Business Unit Braunschweig!

Wir haben oft genug das Vergabeverfahren für die Hausanfertigung auf Betriebsversammlungen kritisiert und eine Gleichbehandlung gegenüber externen Bewerbern eingefordert. Das erste Halbjahr hat sich für uns erfreulich entwickelt. 86 % aller Entscheidungen fielen zugunsten der Hausanfertigung aus. Allein von Januar bis Juni 2006 wurde im MBC über ein Gesamtvolumen von ca. 2,3 Mrd. Euro entschieden und damit über die nachhaltige Sicherung von 1.273 Arbeitsplätzen in der Volkswagen-Komponentenfertigung.

Durch die Komponenten-Vereinbarung und den Tarifvertrag wurden Mitbestimmungsmöglichkeiten über die Produktvergabe geschaffen, die nicht hoch genug bewertet werden können. Hier kommt es oft genug zu einem zähen Ringen in den Gremien. Aber ohne die entsprechenden verbindlichen betrieblichen Vereinbarungen und Tarifverträge hätte der Betriebsrat keine Chance, sich gegen die rein wirtschaftlich orientierten Interessen des Unternehmens durchzusetzen. Die verbindlichen Zusagen sind die Grundlage, uns konkret einzumischen in die Standort- und Beschäftigungssicherung.

Uwe Fritsch

Die PQ-24-Lenkung: Abbau einer Fertigungslinie

Vor ziemlich genau einem Jahr wurde im Make-or-buy-committee, kurz MBC genannt, über die Zukunft der PQ-24-Lenkung im Werk Braunschweig entschieden. Das Ergebnis ist bekannt: Es wurde entschieden, dass diese Lenkung nicht mehr in Braunschweig, sondern bei der Konkurrenz,

von dieser unternehmerischen Entscheidung betroffen.

Nachdem die Fertigung eigentlich schon im Sommer auslaufen sollte,

war es am 9. November nun soweit. Die letzte Lenkung

der PQ-24-Plattform lief in der Halle 1 vom Band. Für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen hieß das Abschied nehmen vom gewohnten Arbeitsumfeld und aus dem Kollegenkreis.

Die erste Fertigungslinie für die neue APA-Lenkung wird jetzt aktuell in der Halle 1 aufgebaut. Auf „Stückzahl“ wird die APA-Linie jedoch erst 2008 sein. Der Anlauf dieser Lenkung ist sehr langsam geplant. Für die Beschäftigung heißt das auch nur einen langsamen Anstieg. Darüber hinaus ist der Aufbau der zweiten Fertigungslinie in Vorbereitung. Wei-



tere Umfänge für die APA-Lenkung, zum Beispiel für die Zahnstange und die Sensortechnik, sind ebenfalls in Vorbereitung.

Neue Arbeitsplätze haben die Betroffenen zum größten Teil innerhalb des Geschäftsfeldes bekommen. Einige mussten jedoch auch in andere Hallen wechseln. Dank der bereits eingeleiteten Maßnahmen und der Produktzusagen im Tarifabschluss 2006 besteht für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen mittelfristig die Chance, wieder in ihre „alte“ Kostenstelle zurück zu kehren.

Betriebsratsbereich Lenkung/
Dämpfer/Logistik



von li nach re: Denis Haah, Meister Richard Baumgard, Stanislaus Buychay, Michael Schwarz, Daniela Schütte, Christian Lux

bei der Firma TRW, gefertigt wird. Seit 2001 wurden bei Volkswagen jährlich ca. 220.000 dieser Lenkungen produziert, ca. 45 Arbeitsplätze im Geschäftsfeld Lenkung/Dämpfer sind

Wie geht es in der Werktechnik weiter ??

Auf der letzten Betriebsversammlung haben wir vernommen, dass das Unternehmen in Braunschweig darüber nachdenkt, die Werktechnik zu dezentralisieren.

Diese Gedanken sind nicht neu; bereits im Jahre 1988 haben sich Braunschweiger Manager über eine Aufteilung von Instandhaltern auf damalige Fertigungsbereiche, den Cost-Centern, Gedanken gemacht. Es hat schon damals nicht funktioniert.

Die heutige Situation mit einer ausgedünnten Personaldecke macht eine Zerschlagung der vorhandenen Zentralwerkstatt unmöglich.

Wir, als Instandhalter, würden uns einer sinnvollen Veränderung innerhalb der Werktechnik nicht verschließen. Aber durch die vorhandenen Rahmenbedingungen würde sich eine Dezentralisierung der Instandhaltung auch mittel- und langfristig negativ für das gesamte Werk Braunschweig auswirken. Darum müssen wir mit allen Kräften, d. h. auch mit unseren Werktechnik-Vorgesetzten, versuchen, die neuen Braunschweiger Manager zur Richtungsänderung zu bewegen.

Dass es anders geht, haben wir auch in der Vergangenheit bewiesen,

indem die einzelnen Werkstätten der Werktechnik zu einer Zentralwerkstatt mit einer Störungsannahme und dem Bündeln von Fachwissen realisiert hatten.

Die dadurch erreichte Flexibilität haben wir in den letzten Jahren immer wieder bewiesen, da die Bündelung des Fachwissens für dringende Reparaturen zur Aufrechterhaltung der Lieferfähigkeit der BU BS für sich gesprochen hat. Trotz Sparmaßnahmen, insbesondere im Bereich der Ersatzteile sowie nicht ersetzte Personalabgänge, mussten wir neben den täglich gemel-

Die neue Jugend- und Auszubildenden-Vertretung ist gewählt!

Nadine Henn ist alte und neue Vorsitzende

Am 23. und 24. November wurde die neue Jugend- und Auszubildenden-Vertretung gewählt. So setzt sich die neue JAV zusammen:



Nadine Henn
Vorsitzende



Osman Ayas



Jenni Kluk



**Triantafillos
Triantafillidis**



Gerrit Jahns



Nuray Tuna



Julian Schulz



**Jennifer
Reupke**



**Ilona
Makoveyev**

Die Komponente wünscht euch viel Erfolg!

Fortsetzung von Seite 4 - Wie geht es in der Werktechnik weiter ??

deten Reparaturen auch Sondereinsätze fahren, um Missstände, die Fremdfirmen durch ungenügende Konstruktionen (Benteler-Anlage Halle 10) und nicht fachgerechte Ausführung von Arbeiten (Werkurlaub-Arbeiten an Montageanlagen im Sommer 2006 in Halle 30) abdecken. Und dies zur vollsten Zufriedenheit des Werkmanagements, wie es uns der Personalleiter H. Krüger in seinem Redebeitrag auf der letzten dezentralen Betriebsversammlung bestätigt hat.

Dies alles war nur möglich, weil die jetzige Stammmannschaft durch eine ständige Einsatzbereitschaft mit permanenter Mehrarbeit immer wieder „die Karre aus dem Dreck gezogen“ hat.

Wir haben das Gefühl, dass diese über die normale Arbeitszeit und Ar-

beitseinsatz hinausgehenden Aktivitäten unserer Werktechnik-Mitarbeiter

**Betriebsrat im Intranet
br-bs.wob.vw.vwg**

**VKL im Internet
volkswagen.igm-bs.de**

ter in keinsten Weise vom Braunschweiger Werkmanagement gewürdigt werden; ansonsten hätten sie nicht diese Gedanken einer möglichen Dezentralisierung entwickelt.

Denn heute steht schon fest, dass durch Fehlen von ein, zwei Kolleginnen und Kollegen pro Gruppe, die täglich gemeldeten Reparaturen nicht abgearbeitet werden können.

Alles dies zeigt auf, dass es für mögliche Dezentralisierungen der operativen Instandhaltung keine Argumente gibt und dass das Fachwissen der Kolleginnen und Kollegen erhalten bleiben und durch Einsatz von JungfacharbeiterInnen ausgebaut werden muss, damit der Standort Braunschweig eine Zukunft hat und die installierte Technik auch kostengünstig und mit Fachverstand repariert werden kann.

Gustav Eberhard

Eine Gedenktafel soll uns erinnern

Sally Perel enthüllt seine Gedenktafel

Vor der alten Verwaltung steht eine neue Erinnerungstafel. Sie soll uns an Sally Perel erinnern, der als jüdischer Jugendlicher die Nazizeit überlebte, weil er sich bei seiner Ergreifung als Volksdeutscher ausgab und damit durchkam. Er kam in die Hitlerjugend und zur Ausbildung bis zum Kriegsende in das VW-Werk Braunschweig. Weitere Einzelheiten können auf der Tafel nachgelesen werden.

Das besondere an dieser Tafel ist, dass Sally Perel sie am 30.10. persönlich im Werk Braunschweig enthüllt hat. Sally ist ein sehr lebendiger Ü80er, der jetzt in Israel lebt. Aber immer wieder reist Sally nach Deutschland, um an Schulen und in Veranstaltungen insbesondere die Jugend engagiert darauf hinzuweisen, dass Rassismus und Antisemitismus keinen Platz in einer demokratischen Gesellschaft haben dürfen.



Sally Perel und Uwe Fritsch bei der Enthüllung

Die Idee mit 10 historischen Erinnerungstafeln für das Werk Braunschweig entstand in der Geschichtswerkstatt. In dieser Arbeitsgruppe versuchen ehemalige und derzeitige Werkangehörige, unter ihnen auch JAV-Mitglieder und Auszubildende, die wechselvolle Geschich-

te unseres Werkes anschaulich darzustellen. Wer Interesse hat, dabei mitzuwirken (7 Tafeln müssen noch gestaltet werden), melde sich bitte bei der Jugend- und Auszubildendenvertretung oder beim Betriebsrat.

Nadine Henn

!!!! IGM-Frauen-Seminar !!!! IGM-Frauen-Seminar !!!!

„Die Bedeutung des Gleichbehandlungsgesetzes für Betrieb und Gesellschaft“

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz ist im August 2006 rechtskräftig geworden. Die sich damit ergebenden Veränderungen für den Arbeitgeber und die Beschäftigten, möchten wir euch in diesem Seminar näher bringen. Darum laden wir euch herzlich ein, diese Themen in einem Seminar ausführlicher zu bearbeiten. Über eine rege Teilnahme würden wir uns freuen!

Ort: Heimvolkshochschule Hustedt
Anreise: Montag, den 29.01.2007, bis 9.30 Uhr
Abreise: Mittwoch, den 31.01.2007, ab 16.00 Uhr
Kosten: für Unterkunft, Verpflegung werden von der IGM Metall übernommen.
Anmeldung: in den BR-Bereichen, im VKL-Büro oder der IGM-Verwaltungsstelle BS



Einer von uns im Bezirksrat

Interview mit Jann Döpke

Jann Döpke, der ehemalige Vertrauensmann aus dem Bereich Vorderachse, PQ- 24 Querlenker schweißen und montieren, ist seit März Betriebsrat im Geschäftsfeld Hinterachse.

Im Herbst ist er außerdem für die BIBS im Wahlbezirk Schunter Aue in den Bezirksrat gewählt worden. Die neue Sitzverteilung sieht folgendermaßen aus: SPD 3 Sitze, CDU 3 Sitze, BIBS 2 Sitze, Grüne 1 Sitz.

Komponente: Herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl. Wie erklärst du dir, dass die BIBS aus dem Stand 2 Sitze erringen konnte?

Jann Döpke: Zu unserem Wahlbezirk gehört auch Kralenriede. Und hier gibt es Widerstand gegen den Ausbau des Flughafens. Auch wenn bei den örtlichen Gruppen aller Parteien differierende Auffassungen zum Stadtrat bestehen, war das Engagement der BIBS gegen den Ausbau wohl am glaubwürdigsten, daher auch das gute Stimmresultat. Im Bereich Schunter Aue erhielten mein Mitsstreiter Jörg Fischer und ich auch Stimmen offensichtlich aufgrund unserer Aktivitäten in der Braunschweiger Baugenossenschaft. Die BBG kümmert sich nicht nur um die Wohnungen, sondern macht auch stadtteilbezogene Arbeit. Daher kannten uns die WählerInnen und trauen uns wohl auch eine engagierte Arbeit im Bezirksrat zu.

Welche inhaltlichen Themen liegen im Bezirksrat an?

Der Bezirksrat hat ein Gesamtbudget von ganzen 800 Euro im Jahr, die stadtteilbezogen verteilt werden. Hierzu werden von Schulen, Kindertagesstätten, Vereinen und Organisationen Anträge gestellt. Wir haben z.B. zweckgebundene Zuschüsse für den Seniorenverein, für die Schule und für eine Konfirmandenfahrt der Kirche beschlossen. Außerdem haben wir Bürgeranfragen bearbeitet, z. B. zum Zustand von Spielplätzen oder zu den zu hohen Bordsteinen vor dem Altersheim.

Macht ihr auch „große“ Politik?

Die Möglichkeiten von Bezirksräten sind da sehr begrenzt. Das Hauptanliegen der BIBS ist natürlich die Verhinderung des Flughafenausbaus und der Erhalt des Nordbades. Der Bezirksrat kann

jedoch nur Anfragen an den Stadtrat stellen. Das werden wir auch tun und gemeinsam mit den Bürgerinitiativen vorbereiten. Unsere Arbeit kann sich in dieser Frage nicht auf den Bezirksrat beschränken, sondern muss außerparlamentarisch fortgesetzt werden.

Warum wollt ihr denn den Ausbau des Flughafens verhindern? Laut Ratsmehrheit könnten dadurch zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden, was in unserer Region dringend notwendig wäre.

Bei dem Ausbau geht es einmal um die Verlängerung der Landebahn. Der Flugverkehr soll damit gesteigert und für Geschäftsleute attraktiver werden. Die Folgen für die Anwohner wären Naturzerstörung, zusätzliche Lärmbelästigung, auch durch Nachtflüge, und der Verfall der Grundstückswerte; ein Sinken der Lebensqualität insgesamt. Zum anderen soll der Forschungsflughafen ausgebaut werden, in dessen Umgebung sich Betriebe und Forschungsinstitute ansiedeln sollen. Dagegen habe ich nichts. Wir meinen aber, dass Forschung auch ohne eine Verlängerung der Landebahn möglich ist. Wir bezweifeln zudem, dass es zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze kommt.

Wie konkret sind denn die Planungen?

Ein genaues Konzept für den Ausbau liegt vor. Es gibt aber keine konkreten Aussagen darüber, welche Betriebe und Einrichtungen sich am Flughafen ansiedeln würden. Wir befürchten, dass die Stadt Geld investiert in Infrastruktur und mit Zuschüssen lockt, aber damit nur Verlagerungen initiiert, die keinen Beschäftigungseffekt haben. Aufgrund der Verlängerung der Startbahn wird es nach derzeitigem Stand keine Ansiedlung von Betrieben und somit auch keine zusätzlichen Arbeitsplätze geben. Es würde sicherlich mehr bringen, die Gelder direkt in die Forschung zu stecken, als einen Wald abzuholzen. Wir werden uns Pläne über Neuansiedlungen ganz genau ansehen müssen. Sollte es tatsächlich gelingen, zusätzliche Betriebe am Flughafen zu errichten, müssen eventuelle Zuschüsse, Steuerbefreiungen oder sonstige Vergünstigungen mit klaren Auflagen verbunden



Jann Döpke

werden. Da müssen in den Verträgen Arbeitsplatzzusagen festgeschrieben werden. Und es müssen auch Rückzahlungspflichten oder Abgaben vereinbart werden, wenn die Betriebe die Arbeitsplatzzusagen nicht einhalten oder ihren Standort wieder weg verlagern.

Gibt es weitere Schwerpunkte?

Ja, für uns ganz wichtig ist das Thema Nordbad. Im Rahmen des „Drei Bäder Konzeptes“ der Stadt sollen die kleineren Stadtteilbäder sowie Außenbäder geschlossen werden. Erhalten würde man nur das Heidbergbad, das Stadtbad am Bürgerpark und natürlich das neu zu bauende „Spaßbad“ auf dem Schützenplatz. Mit der Schließung des Nordbades würde die Grundversorgung Schwimmen für die Grund- und Hauptschule Schundersiedlung wegfallen, Senioren aus dem Stadtteil müssten sich anders orientieren usw. Insgesamt kann man sagen, dass bei Schließung des Nordbades, ein Stück Wohn- und Lebensqualität, die unseren Stadtteil ausmacht, zerstört werden würde. Das darf nach unserer Meinung nicht passieren, deshalb setzen wir uns für den Erhalt des Nordbades ein.

Trotz unserer beschränkten Einflussmöglichkeiten, kann der Bezirksrat eines auf jeden Fall leisten: Umfassende Information vom Stadtrat verlangen, immer wieder nachfragen und die Öffentlichkeit darüber aufklären.

Wir danken dir für das Gespräch.

Rente mit 67? – Nein danke!

Das plant die Regierung!

Rente mit 67: Ab 2012 wird das gesetzliche Rentenalter bis 2029 schrittweise auf 67 angehoben.

Abschläge: Wer vorzeitig gehen will, muss Abschläge in Kauf nehmen. Frühestens ist das mit 63 möglich (heute noch 62). Dafür gibt es Abschläge von 14,4 Prozent.

Altersteilzeit: Das Altersteilzeitgesetz läuft 2009 aus.

Erwerbsminderung: Die Altersgrenze für eine abschlagsfreie Rente wird von 63 auf 65 angehoben.

Schwerbehinderte: Die Altersgrenze wird von 63 auf 65 angehoben. Vorzeitiges Aussteigen geht nur mit 62 statt bisher mit 60. Dafür gibt es einen Abschlag von 10,8 Prozent.

Witwen- und Witwerrente: Altersgrenze steigt von 45 auf 47.

Beitrag: Der Beitragssatz zur Rentenversicherung steigt 2007 auf 19,98 Prozent (soll bis 2020 20 Prozent nicht übersteigen)

Berliner Fahrplan

29.11.06:

Kabinetts berät den Entwurf

15.12.06:

1. Lesung im Bundestag geplant
Januar/Februar 2007:

Anhörung der Verbände, 2. und 3.
Lesung im Bundestag, Behandlung
im Bundesrat

März 2007:

Verabschiedung der Rentenreform

Es gibt Alternativen

Das bewirkt das Berliner Gesetz:

- **Rente statt mit 65 künftig mit 67:** Der reguläre Rentenbeginn steigt in Monatsschritten ab 2012. Ab 2020 müssen alle bis 67 arbeiten. Betroffen sind Beschäftigte ab Jahrgang 1947 und jünger.
- **Gesundheit gefährdet:** Rente mit 67 bedeutet, die Gesundheit älterer Beschäftigter wird noch stärker strapaziert. Schon heute erreichen die wenigsten das derzeitige Rentenalter von 65 Jahren.
- **Altersarmut vorprogrammiert:** Rente mit 67 bedeutet zusätzliche Abschläge für alle, die früher ausscheiden: 7,2 Prozent beispielsweise für jene, die mit 65 in Rente gehen. Für viele wäre die Altersarmut vorprogrammiert.
- **Mehr private Vorsorge:** Rente mit 67 bedeutet mehr Druck zu privater Vorsorge der Versicherten, um sich ein früheres Ausscheiden überhaupt leisten zu können.
- **Keine Chance für Junge:** Rente mit 67 bedeutet geringere Beschäftigungschancen für ausgelernte Auszubildende, übernommen zu werden. Und natürlich auch für Erwerbslose.
- **Arbeitgeber sparen ein:** Rente mit 67 bedeutet, die Arbeitgeber sparen Beiträge, die sie in Zukunft möglicherweise zahlen müssten, wenn es bei der Rente mit 65 bliebe. Dagegen müsste die Arbeitnehmer das, was sie an Beiträgen sparen, in zusätzliche Altersvorsorge investieren, die sie allein bezahlen.
- **Mehr Arbeitslose:** Weil alle zwei Jahre länger arbeiten müssen, werden mindestens 1,2 Millionen zusätzliche Arbeitsplätze gebraucht, ermittelte das IAB (das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) der Arbeitsagentur in Nürnberg.

Das will die IG Metall:

- **Rente mit 65 bleibt:** Die Regelaltersgrenze von 65 Jahren soll beibehalten werden.
- **Ausstieg vor 65:** Es muss weiterhin flexible Ausstiegsmöglichkeiten bis 65 geben, beispielsweise über die Altersteilzeit.
- **Verlängerung Altersteilzeit:** Das Altersteilzeitgesetz läuft 2009 aus. Entweder muss es verlängert werden, oder es muss eine vergleichbare Regelung geben.
- **40 Jahre ohne Abschläge:** Nach 40 Versicherungsjahren sollte es einen Rentenbeginn ohne Abschläge geben.
- **Alle zahlen ein:** Es sollte eine Erwerbstätigenversicherung geben. Das heißt, Selbstständige, Freiberufler, Politiker und künftige Beamte werden schrittweise in die gesetzliche Rentenversicherung einbezogen und an der Finanzierung beteiligt. Auch Minijobber müssen einzahlen und künftig voll rentenversichert werden.
- **Erhöhung kein Tabu:** Eine weitere Erhöhung der Beiträge zur Rentenversicherung darf kein Tabu sein: Je 0,25 Prozentpunkte für Beschäftigte und Arbeitgeber bis 2029 würden die Rente mit 67 überflüssig machen.
- **Leichter Zugang für Kranke:** Es sollte verbesserter Erwerbsminderungsrenten durch leichteren Zugang und Verzicht auf Abschläge geben.
- **Mehr gesündere Jobs:** Alters- und altersgerechte Arbeitsgestaltung muss Schwerpunkt werden. Das heißt vor allem eine frühzeitigere Prävention in der Arbeitswelt sowie staatliche Förderung von Vorhaben altersgerechter Arbeitsgestaltung.

Quelle: metallnachrichten 27.11.2006

Es kommt immer noch dicker!!!

Gesundheitsreform:

Schlechtere Leistungen drohen. Versicherte werden belastet durch Zusatzbeiträge. Immer mehr Zwei-Klassen-Medizin.

Rente mit 67:

Ein Großteil der Beschäftigten hält schon heute nicht bis zur Altersgrenze durch. Renten werden weiter gekürzt.

Steuerpolitik:

Die Mehrwertsteuer wird auf 19 Prozent erhöht. Insgesamt werden 30 Milliarden Euro bei der Bevölkerung abkassiert, den Konzernen fünf Milliarden geschenkt.

Arbeitslosengeld II:

Junge Menschen unter 25 Jahren erhalten nur noch 276 Euro. Davon kann man nicht leben. Jetzt drohen weitere Kürzungen.

Kündigungsschutz:

In den ersten 24 Monaten eines neuen Jobs heißt es: Arbeit ohne Kündigungsschutz. Jeden Tag kann man entlassen werden. Das ist Willkür!

Warum diese Politik gegen die Bevölkerung? Der Kerngedanke ist: Die Unternehmen weiter entlasten. Weniger Sozialversicherungsbeiträge, weniger Steuern, mehr Gewinne! Und gefügigere Beschäftigte.

Quelle: IG Metall-Broschüre „Soziale Politik?“

!!!! Seminare !!!!

„Moderne Zeiten - leben und arbeiten heute“

Die Themen:

- Zusammenhang von Arbeit und Freizeit und die Auswirkungen auf die Persönlichkeit
- Wie eine Meinung im Kopf entsteht
- Auswirkungen betrieblicher Hierarchie auf die Persönlichkeit, auf demokratische Grundeinstellungen im Privatleben
- Demokratische Kultur und moderne Industriegesellschaft - wohin geht die Reise?
- Entwurf von Perspektiven für die Entwicklung von Konsum, Vereinsleben, Mediennutzung, Wohnen, Freizeit, Arbeit und sozialem Leben

Die Termine:

14.01. bis 19.01.2007
11.03. bis 16.03.2007
20.05. bis 25.05.2007
01.07. bis 06.07.2007
23.09. bis 28.09.2007
28.10. bis 02.11.2007*
18.11. bis 23.11.2007
09.12. bis 14.12.2007

* mit Kinderbetreuung

Die Seminare finden in der Heimvolkshochschule Hustedt statt
Die Teilnahme ist für IG Metall-Mitglieder kostenfrei.
Anmeldungen und Infos im VKL-Büro bei Klaus Samischka unter Tel. 2995!

Kaum zu glauben - Schwerbehinderte erst mit 65 in Rente?

Unter dem Motto „Maßnahmen in der Alterssicherung“ wird von der Bundesregierung nicht nur die generelle Verlängerung der Arbeitszeit bis 67 Jahren geplant, sondern auch eine Erhöhung des Rentenalters bei den Schwerbehinderten.

Man stelle sich das mal vor: Schwerbehinderte, die sowieso überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen sind, sollen jetzt bis 65 arbeiten! Vorzeitig in Rente gehen (mit Abschlägen) soll dann auch nicht mehr mit 60, sondern erst mit 62 möglich sein.

Die Schwerbehindertenvertretung hält so eine Maßnahme für total widersinnig, wenn gleichzeitig die Arbeitslosigkeit verringert werden soll.

Die Bundesregierung ist aufgefordert, mal zu untersuchen, wie viele Arbeitsplätze denn für Schwerbehinderte über 60 zur Verfügung stehen bzw. geeignet wären?

Solche Planungen gehen am wirklichen Leben vorbei und müssen von uns massiv bekämpft werden. Peter Foltenowitsch

Volkswagen Braunschweig hat wieder einen Versichertenältesten

Die Komponente sprach hierüber mit Norbert Stoltze

Komponente: Norbert, nach längerer Unterbrechung gibt es im Werk wieder einen Versichertenältesten. Du bist jetzt von der Deutschen Rentenversicherung hierzu ernannt worden. Hat der Versichertenälteste etwas mit deinem Alter zu tun ?

Norbert: Nein, bestimmt nicht. Mit 45 gehöre ich ja noch nicht ganz zum alten Eisen. Der Begriff Versichertenälteste lässt sich davon ableiten, dass früher in einer Gemeinschaft die Ältesten als Berater fungierten. In der Deutschen Rentenversicherung gibt es viele historisch gewachsene Begriffe.

Was für Aufgaben hast du als Versichertenältester ?

In erster Linie besteht meine Aufgabe darin, den Versicherten bei der Beantragung von Renten zu helfen. Im Mittelpunkt steht hierbei die Hilfestellung beim Ausfüllen der dementisprechenden Formulare. Das ist ja oftmals sehr verwirrend. Eine weitere Aufgabe von mir ist es, den Versicherten bei Eingaben an die Deutsche Rentenversicherung zu helfen. Die Aufgabe eines Versichertenältesten

ist es also, „vor Ort“ als Ansprechpartner für die Rentenversicherung zu fungieren.

Du bist quasi so eine Art „Herr Kaiser von der Hamburg-Mannheimer“?



Norbert Stoltze

Nein, ganz und gar nicht. Meine Aufgabe ist es nicht, irgend jemandem eine Versicherung aufzuschwatzen, sondern über die gesetzliche Rente zu beraten. Das mache ich auch nur auf Wunsch einer bzw. eines Versicherten. Im Gegensatz zu „Herrn Kai-

ser“ verdiene ich damit auch kein Geld. Die Arbeit der Versichertenältesten ist ehrenamtlich. Vorgeschlagen für dieses Amt wurde ich übrigens vom DGB.

Für viele Kolleginnen und Kollegen ist ja die Höhe der Rente interessant. Führst du auch Rentenberechnungen durch?

Nein, das mache ich nicht. Die einzige Stelle, die rechtsverbindliche Auskünfte über die Rentenzahlungen gibt, ist die Deutsche Rentenversicherung. Die Rentenauskunft kann jederzeit beantragt werden. Und jetzt fühle ich mich ein bisschen wie ein Beamter: Den Antrag gibt es bei mir...

Wo und wie bist du erreichbar?

Im Betriebsratsbüro in der Halle 1, im Erdgeschoss. Ich möchte aber darum bitten, vorher einen Termin mit mir auszumachen. Die Beratungen nehmen einen gewissen Zeitraum in Anspruch und sind nicht so ohne weiteres zwischen „Tür und Angel“ zu machen. Zur Terminabsprache bin ich unter Werktelefon 4374 oder über die Mailanschrift

norbert.stoltze@volkswagen.de zu erreichen.

Wir danken für dieses Gespräch.

Späneabsaugung Halle 30

- Die Zweite -

In der letzten Ausgabe der Komponente waren wir ja schon mit einem Artikel über die Problematik mit unserer Späneabsaugung in der Kst. 3234 vertreten.

Nun wollten wir diese Ausgabe nutzen, den aktuellen Stand und Feedback seitens des Unternehmen und unserer Führungskräfte euch mitzuteilen.

Um es kurz auszudrücken: seit der letzten Ausgabe gibt es keinen neuen Sachstand, der uns kommuniziert wurde. Weder wurde das Gespräch mit uns gesucht, noch wurden die Einladungen zu Gruppengesprächen wahrgenommen. Das Gegenteil ist der Fall: Gruppengespräche werden in regelmäßigen

Abständen mit der Begründung, „wir haben Engpässe bei der Teileversorgung“ abgesagt. Es entsteht der Eindruck, dass trotz einer vorhandenen möglichen Lösung des Problems die Umsetzungsmaßnahme künstlich verzögert wird zum Nachteil derer, die dort arbeiten.

Seit gut 2 Jahren sind die Probleme bekannt. Die Kolleginnen und Kollegen und der Betriebsrat erwarten hier eine umfassende und schnellstmögliche Umsetzung einer Lösung. Unverständnis herrscht zu recht bei dem Thema, denn es wurde schon mehrmals aufgezeigt, welche Kosten durch Reparaturen anfallen. Diese Kosten belaufen sich jährlich im 6-stelligen Bereich.

Dass den Mitarbeitern der Kostenstelle sehr viel an einer Umsetzung der Lösung liegt, ergab auch das Ergebnis einer Mitarbeiterbefragung im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung.

Wir fragen uns, warum ausreichend Geld in kurzer Zeit für Rationalisierungsprojekte zur Verfügung gestellt wird, aber, wenn es um die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen geht, nur zögerlich oder gar nicht investiert wird.

Die Zeit drängt auch, da in der Zwischenzeit erneut ein Kollege einen Span in das Auge bekommen hatte und mit dem Krankenwagen zum Notarzt gefahren werden musste. Brems Scheibe Schicht 3A



**NACHKOCHEN
ERWÜNSCHT**

Tortellini-Salat

Dieser super leckere Tortellini-Salat von Heike Rosemund lässt sich gut vorbereiten - nicht nur für die Silvesterparty. Noch ein Tipp: Man kann den Salat auch ohne Knoblauch zubereiten, schmeckt aber trotzdem famos!

Zutaten:

500 g Tortellini
500 g Kochschinken
500 g Tomaten
2 Bund Frühlingszwiebeln mit Lauch
2 Bund Basilikum
2 - 3 Knoblauchzehen
1 Glas Miracel Wip
Pfeffer, Salz

Zubereitung:

Tortellini in Brühe abkochen und abkühlen lassen. Schinken, Tomaten, Frühlingszwiebeln klein schneiden und zu den Tortellini geben. Die Knoblauchzehen pressen und mit Salz und Pfeffer dazugeben und abschmecken. Basilikum klein hacken und auch dazu geben. Miracel Wip nach Belieben untermischen und alles gut vermengen. 1 bis 2 Stunden gut durchziehen lassen.



Von Heike Rosemund aus der Lenkung stammt dieses Rezept

*Frohe Weihnachten
und
ein gesundes 2007*



*Betriebsrat und
IGM-Vertrauenskörperleitung*

Urlaub 2007

Gemäß Betriebsvereinbarung B 2006-08 „Planung und Entnahme des Tarifurlaubs im Jahr 2007“ gelten folgende Fristen für den Haupturlaub während der niedersächsischen Schulsommerferien 2007:

- **Urlaubsantrag ab 01.12.2006 bis spätestens 19.01.2007 (mit dem Formblatt „Freizeitplanung“)**
- **Entscheidung durch Vorgesetzten bis spätestens 09.02.2007**
- **Entscheidung bei strittigen Fällen bis spätestens 23.02.2007**

Für bestimmte Kostenstellen und Bereiche wurde für das Werk Braunschweig geschlossener Werkurlaub für 2007 vereinbart. Diese Regelungen wurden mit dem Aushang Nr. 11 veröffentlicht.

Das neue Gesundheitszentrum

Ein Interview von Jürgen Schrader mit Vertrauensfrau Kathrin Weber

Die Vertrauensfrau Kathrin Weber wurde befragt von Jürgen Schrader, Mitglied der Vertrauenskörperleitung.

Jürgen: Das neue Gesundheitszentrum besteht jetzt ein dreiviertel Jahr. Habt ihr euch hier gut eingelebt?

Kathrin: Die neuen Räume sind heller und freundlicher, der Notfallraum ist größer, der Weg zum Rettungswagen ist kürzer, weil wir jetzt im Erdgeschoss sind. Die Lage ist zentraler – gleich am Tor. Das ist auch für unsere Besucher ein Vorteil, außer für die Kolleginnen und Kollegen aus Halle 7, die jetzt einen weiteren Weg haben.

Es sind also alle Kolleginnen und Kollegen gut versorgt?

Wegen des Ausscheidens von 2 Mitarbeitern konnten wir eine Zeit lang die Nachtschicht leider nicht besetzen. Das hat sich zum Glück geändert, weil wir Ersatz bekommen haben. Wir Mitarbeiter wurden allerdings in der Übergangszeit durch Schichttausch und Verzicht auf die Freizeitwochen erheblich in Anspruch

genommen. Wir sind hier wirklich ein Team, haben ein gutes Betriebsklima. Das wird auch von unseren Besuchern wahrgenommen.



Kathrin Weber ist Vertrauensfrau im Gesundheitsschutz

Welche zusätzlichen Angebote des Gesundheitszentrums hältst du für unabdingbar?

Unerlässlich ist unser Schwerpunkt Arbeitsmedizin. Verletzungen und Beschwerden werden besonders unter arbeitsmedizinischen Gesichtspunkten betrachtet. So kann unter anderem festgestellt werden, wo

evtl. zu hohe oder einseitige Belastungen bestehen, wo Arbeitsplätze zu verändern wären, z. B. ergonomisch gestaltet werden müssten. Neben den gesetzlichen Aufgaben bieten wir viele Zusatzangebote. Unser Akupunktur-Angebot und das Anti-Raucher-Programm haben schon vielen geholfen und werden hoffentlich auch weiter so gut angenommen. Sehr viel Zulauf hat auch unsere derzeitige Herz-Check-Aktion. Diese führen wir gemeinsam mit der DBKK durch.

Eure Erfahrungen können sicherlich den Betriebsrat bei seinen Bemühungen um die gesündere Gestaltung der Arbeitsplätze unterstützen. Darum werden sich die IG Metall Vertrauensleute auch immer für den Erhalt und weiteren Ausbau des Gesundheitszentrums, auch in der Halle 30, einsetzen.

Wir danken dir für das Gespräch und wünschen dir persönlich weiterhin viel Freude bei deiner Arbeit.

Betriebsversammlungen 2007

22. März 2007

Juli 2007 dezentrale Versammlungen

19. September 2007

05. Dezember 2007

IMPRESSUM V.i.S.d.P.: Detlef Kunkel, 1. Bevollmächtigter IG Metall Vwst. Braunschweig; Kernredaktion: Heinrich Betz, Stefan Hölzer, Norbert Staubmann, Jürgen Schrader Koordination/Gestaltung: Iris Wagenknecht, Angela Beutler; Mitgewirkt haben: Kollegen Kst. 3234 Bremsscheibe Schicht 3A, Peter Foltzenowitsch, Klaus Samischka, Kathrin Weber, Nadine Henn, Betriebsratsbereich Lenkung/Dämpfer/Logistik, Martina Witkowski, Uwe Fritsch, Jann Döpke, Norbert Stoltze, Heike Rosemund, Gustav Eberhard, Kontakt: vkl-wvbs@igm-bs.de oder betriebsrat.braunschweig@volkswagen.de, Redaktionsschluss: 05.12.2006